

88. Am Euphrat und Tigris.

Nach Joseph Spillmann.

Mit Recht wurde das Gebiet, welches zwischen den Zwillingströmen Euphrat und Tigris liegt, Mesopotamien, d. i. Land zwischen Strömen, genannt. Der mächtigere der beiden Flüsse, der Euphrat, d. i. „Strom“, bricht sich, wild stutend und brausend, in großen Krümmungen durch finstere Felschluchten seine Bahn und schäumt zwischen schwarzem Gestein von Stromschnelle zu Stromschnelle, deren sich mehr als dreihundert der Reihe nach folgen. Beim Eintritte in die Ebene scheint er sich dem Mittelmeere zuzuwenden zu wollen. Aber nach Südosten umbiegend, bringt er seine Wasser dem fast zehnmal so weit entfernten Persischen Golfe. Während sein Bett in den Schluchten des Taurus von den Felsen sehr eingezwängt war und einmal, beim sog. Hirschenprung, nur 20 m betrug, gewinnt er nach seinem letzten Absturz eine Breite von 400 m bei einer Tiefe von 6 m und zieht majestätisch durch die unabsehbare Ebene hin. Nun werden die Ufer immer flacher. Im Westen tritt die Arabische Wüste bis an den Strom heran. Da er durch Mergel und weiche Kreideschichten seinen Lauf nimmt, beladen sich seine Wasser mit Schlamm, der das verflachte Bett erhöht und seine Ufer versumpft. So kommt es, daß das Land von Chaldäa, das im Altertum zu den gesegnetsten und fruchtbarsten der Erde zählte, jetzt durch den Fluß und die nahe Wüste teils zum Moraste teils zur traurigen Steppe wurde.

Vom Hirschenprung des Euphrat nur 12 km entfernt liegt der Bergsee, aus welchem die Hauptquelle seines Bruderstromes, des Tigris, sich ergießt. Sein Name „Pfeil“ kommt ihm mit Recht zu; denn pfeilschnell schießen seine Wasser nicht nur im Gebirgslaufe, sondern auch in der Ebene dahin. Seine Ufer sind fast überall hoch und felsig und nur im untersten Teile seines Laufes niedrig. Auf der Hälfte seiner Bahn durch die Ebene nähert er sich dem Bruderstrom, daß man glaubt, bei Bagdad müsse eine Vereinigung stattfinden. Aber erst 150 km vom Meere vermischen sich die Gewässer. Der vereinigte Strom Schatt-el-Arab teilt sich bald wieder in verschiedene Deltastämme, die aber zur Zeit der Schneeschmelze in den armenischen Bergen und der Winterregen ein einziger großer Sumpf unter sich und mit dem Meere verbindet.

Beide Flüsse bewässerten durch zahllose künstlich angelegte Kanäle das zwischen ihnen gelegene Land. Noch jetzt trifft man bei jeder Tagesreise viele dieser alten, künstlichen Wasseradern, freilich meist versandet und vertrocknet, welche früher von Schöpfträbern gespeist wurden und zur Zeit einer Überschwemmung ihren Überfluß an Wasser in riesigen Teichen aufspeicherten. Als diese Kanäle noch in gutem Zustande waren, galt Mesopotamien für das fruchtbarste Land der Erde. Es gab für den Weizenbau, für Hirse und Sesam keinen Boden, der ihm gleichkam. Eine zweihundertfache Ernte war der gewöhnliche Ertrag; in guten Jahren fiel sie dreihundertfach aus. Noch jetzt zeigt der üppige Pflanzenwuchs, den der Frühlingsregen aus dem sonst kahlen Boden